

Viele Fragen, nur eine Antwort: Großer Forst

Nürtingen Der demonstrative
Schulterschluss auf der Bühne
findet kein Echo im Saal.

Von Thomas Schorrardt

Das Bild hat Symbolcharakter gehabt: Die neun Verwaltungschefs auf der Bühne sind Schulter an Schulter gesessen. Auch inhaltlich hat kein Blatt Papier zwischen Otmar Heirich (Nürtingen), Matthias Ruckh (Wolfschlugen), Klaus Roller (Kohlberg), Simon Blessing (Frickenhäuser), Martin Fritz (Großbettlingen), Torsten Hooge (Oberboihingen), Sieghart Friz (Unterensingen), Matthias Bäcker (Neuffen) und den Erich Hartmann vertretenden Bernhard Kläß (Beuren) gepasst. Durch die Bank sind sie überzeugte Verfechter des Gewerbegebiets Großer Forst. Ihr Credo: Die Aussicht auf Arbeitsplätze rechtfertigt den Verbrauch besten Ackerlands. Im Saal dagegen waren die Lücken am Mittwochabend nicht zu übersehen. Rund 100 Zuhörer waren zum Bürgergespräch über das Gewerbegebiet im Nürtinger Westen in die Stadthalle gekommen.

„Frühere
Gegner sollen
zu kritischen
Partnern
werden.“

Winfried Schwatlo,
Moderator

Sie sind nach knapp zweieinhalb Stunden mit dem Eindruck nach Hause gegangen, dass es auf die vielen Fragen, durch die sich die Fachleute in Vorbereitung des Bürgergesprächs gearbeitet haben, nur eine einzige schlüssige Antwort zu geben scheint. Gleichgültig, ob nun zu Angebot und Nachfrage von Gewerbeflächen, ob zu Grundstücksreserven, ob zu Standortalternativen, zum Kleinklima, zum Bodenschutz oder zum Verkehr – immer hat am Ende des Suchlaufs die gleiche Lösung gestanden: „Großer Forst!“



Beim Bürgergespräch in der Stadthalle bleiben viele Stühle leer.

Foto: Horst Rudel

Ob diese geballte Demonstration der Macht des Wissens auch dem Wunsch des Moderators Winfried Schwatlo, wonach im Laufe der Bürgerbeteiligung „frühere Gegner zu kritischen Partnern“ werden sollten, gerecht geworden ist, hat sich an den Reaktionen im Publikum nicht ablesen lassen. Zu sehr hat sich die Kritik, die aus den lichten Reihen vorgetragen worden war, an grundsätzlichen Fragen abgearbeitet. Warum überhaupt? Warum ausgerechnet hier? Und warum geht es nicht auch eine Nummer kleiner?

Die Fachleute auf dem Podium – gleich, ob nun Matthias Lutz vom Verband Region Stuttgart das Thema Angebot und Nachfrage beleuchtete, Michael Paak vom Nürtinger Planungsamt die Flächenreserven im Zweckverband aufzählte oder Siegbert Koegst von der Kommunalentwicklung Baden-Württemberg die Suche nach Alternativen beschrieb – machten es den Gegnern schwer, Angriffspunkte zu finden. Aber weil das Bürgergespräch erklärtermaßen keine Einbahnstraße sein soll, hat das Podium auch ein paar Aufgaben mit nach

Hause genommen. So soll der über der Straße gelegene Standort Großbettlinger Gatter, ungeachtet der Tatsache, dass dort eine Biogasanlage gebaut werden könnte, noch einmal in den Suchlauf eingeschleust werden. Zudem soll die Voraussetzung, wonach die gesuchten Flächen mindestens 25 Hektar betragen sollen, erneut auf den Prüfstand. Die Planungen zum Großen Forst liegen bis dahin auf Eis – ungeachtet der Tatsache, dass es entgegen allen Unkenrufen für die dort ins Auge gefassten Flächen offensichtlich schon eine Reihe von ansiedlungswilligen Betrieben gibt.

Kommentar

Die Luft ist raus

Großer Forst Dem Widerstand ist der greifbare Gegner abhandengekommen.

Von Thomas Schorrardt

Nicht nur aus den Luftballons, die einst die erschreckenden Dimensionen der auf der Hügelkuppe geplanten Lagerhalle des Metzinger Modekonzerns Hugo Boss anschaulich vor Augen geführt haben, ist die Luft raus. Auch das Häuflein derer, die gegen die Aufsiedelung des Gewerbegebiets Großer Forst im Nürtinger Westen aufbegehren, ist geschrumpft. Dem Widerstand ist der greifbare, der angreifbare Gegner abhandengekommen. Boss ist weg, und die Verwaltung hat die offene Flanke der mangelnden Bürgerbeteiligung geschlossen. Acker oder Arbeit – das ist die Grundsatzfrage, um die es bei der Ausweisung des Gewerbegebiets inzwischen nur noch geht. Den Nürtingern ist es Jacke wie Hose. Und die neun Verwaltungschefs des Zweckverbands und ihre Gemeinderäte haben die Frage längst zu Gunsten der Arbeitsplätze entschieden.